

Psychoanalytische Bibliothek Berlin – Ort für Forschung und Praxis nach Freud und Lacan e.V.

Ort: Hardenbergstr. 9, 10623 Berlin (Nähe U2 Ernst-Reuter-Platz, S Zoologischer Garten, S Savignyplatz)

Website: www.psybi-berlin.de / Mail: kontakt@psybi-berlin.de / Tel.: 030-95617364 (Bibliothek)

ABENDVERANSTALTUNGEN SEMINARE LEKTÜREGRUPPEN JOUR FIXE

Vorträge / Abendveranstaltungen

Freitag, 15. September 2017 um 19:30 Uhr

Die Verkenn-Karte der Identität. Das Kommen und Gehen der Identifizierung.

Öffentlicher Vortrag von **Christian Fierens**

im Rahmen des Arbeitswochenendes des *Psychoanalytischen* Kollegs

Moderation: André Michels

Eintritt: 10/5€

Setzt man darauf, die Identität des Analysanten zu finden, so hat man von vornherein die Ausrichtung der Analyse verloren.

In einem ersten Teil wird es um Folgendes gehen: „Ich weiß nicht, was ich bin“ und „Ich bin nicht, was ich weiß.“ Am Grund der psychoanalytischen Methode und ihrer Erfahrung steht der psychologische, sexuelle, psychopathologische und soziale Mangel an Identität. Er wird durch die Analyse nicht abgebaut, im Gegenteil. Zweiter Teil: Dieser Mangel geht nicht in einem Wissen oder dessen Korrektur auf, sondern beruht auf Vorgängen, in denen sich Liebe, Hass und Identifizierung verknüpfen. Was steht bei einer Herstellung von Identität auf dem Spiel?

Der Vortrag wird aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt werden.

Freitag, 6. Oktober 2017 um 19 Uhr

Abdrift des Wollens. Eine Theorie der Vermittlung

Ein Gespräch mit **Helmut Draxler** über sein im letzten Jahr bei Turia+Kant erschienenes Buch

Moderation: Marcus Coelen

Eintritt: 10/5€

Praktiken der *Vermittlung* sind heute allgegenwärtig und doch in ihren Motivationen und Realitätseffekten weitgehend unverstanden. Sie begegnen uns in Form eines permanenten Reformierens, lebenslangen Erziehens oder Therapierens, in Mediation und Coaching ebenso wie in der kulturbetrieblichen Version des

zen, sie sprechen, übersetzen und besprechen, notieren, an Bekanntes anlagern und befremden. Im Seminar VIII von Jacques Lacan geht es um die Übertragung. „Ausgangspunkt ist das Das Gastmahl von Platon, jener rätselhaften Zusammenkunft in der griechischen Antike, in der man speiste, debattierte und nach festgelegten Riten möglichst nicht zu viel trank, nach Lacans Ansicht, weil man noch einen Kater vom Vorabend hatte oder eben nicht, schwierig zu ermitteln, vor allem aber um sich in illustrierter Runde zu vergnügen. Wie jeder weiß geht es hier um die Liebe, genauer, wie in der antiken griechischen Mythologie üblich um die Knabenliebe.“ (Klappentext der Übersetzung von Gondek). Wir werden auch bei Freud und anderswo nachlesen.

Eintritt ist jederzeit möglich.

Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei.

Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.

Lacan (1972): L'Étourdit

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Georgette Schosseler-Prum (georgette.schosseler@gmail.com)

Nächste Termine: Donnerstag, 7. September / 5. Oktober / 16. November / 14. Dezember, jeweils von 19:00 bis 21:00 Uhr.

Lektüregruppe in französischer Sprache.

„Les-tours-dits de Lacan illustrent à l’envi la différence, le trait unaire (signifiant), l’objet du désir de l’analyste qui ne se situe pas dans les dits et entendus, ni dans le discours de l’analyse (qui tient analyste et analysant, plus qu’il n’est par eux produit), mais dans le dire de ce dernier, lorsque se tarissent les associations, lorsque, épuisée la signification (imaginaire), et asséché le sens (symbolique), il bute sur le réel, sur l’ab-sens qui est coupure: sexe („il n’y a pas de rapport sexuel“), dans l’épiphanie du transfert et de son semblant.“ (Christian Fierens, „Le discours psychanalytique: Une deuxième lecture de L’Étourdit“)

Textgrundlage: Jacques Lacan (1972): „L’Étourdit“ in: „Autres écrits“, Éditions du Seuil, Paris.

Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei. Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.

Eine Liste von **psychoanalytischen Praxen**, die von Mitgliedern der Psychoanalytischen Bibliothek unterhalten werden, finden sie auf unserer Webseite unter „Praxen“.

Die Psychoanalytische Bibliothek ist nicht nur ein Veranstaltungsort, sondern auch eine **öffentliche Präsenz-bibliothek**. Den Katalog finden Sie auf unserer Website. Die Bibliothek hat keine festen Öffnungszeiten; falls Sie sie nutzen wollen, verabreden Sie bitte einen Termin mit Herrn Nemitz: rolf.nemitz@psybi-berlin.de

Werden Sie Freund oder Mitglied der Psychoanalytischen Bibliothek Berlin!

Infos: www.psybi-berlin.de oder Mail an: kontakt@psybi-berlin.de

Bankverbindung: Psychoanalytische Bibliothek Berlin

Bank: Berliner Volksbank **IBAN:** DE52100900002326311009 **BIC:** DEVODE33

trägt, eine Analyse zu beginnen; Flucht, Vertreibung, Immigration zu schaffen machen; wenn jemand Stimmen hört oder Stimmen hören will; wenn jemand Neonazi aus Marzahn ist; an Vorurteilen leidenschaftlich hängt; jemand in oder am eigenen Umfeld ein Unbehagen verspürt; an einer tiefen, schmerzhaften und unüberwindlichen Einsamkeit leidet; wenn eigene Handlungen und Interaktionen unerklärlich geworden sind. Ganz selbstlos ist das Angebot nicht: Denn ohne die Bekanntschaft mit dem Unerhörten, dem nicht Artikulierbaren, mit existentiellen Konflikten existiert Psychoanalyse nicht. Sie braucht eine Berührungsfläche zur Stadt und den in ihr auftauchenden Fragen.

Wir brauchen also Gespräche.

Wir müssen uns aber auch darauf vorbereiten: Welche Modelle gibt es oder gab es, was könnte das für die Arbeit in der Psychoanalyse und ganz konkret in der Psychoanalytischen Bibliothek heißen? Deshalb werden wir uns in einer Arbeitsgruppe treffen. Alle Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Lektüregruppen zu Texten Lacans

Lacan (1948): Die Aggressivität in der Psychoanalyse

Lektüreseminar des *Psychoanalytischen Salon Berlin*

Leitung: Eva Maria Jobst, Mai Wegener

Monatlich dienstags. Nächste Termine: 26. September / 24. Oktober / 7. November / 19. Dezember – jeweils um 19:30 Uhr

Erstmals liegt eine deutsche Publikation eines der grundlegenden Texte Lacans zur Frage der Aggressivität vor, um welche gerade seine frühen Arbeiten seit dem Vortrag über das Spiegelstadium 1936 in Marienbad immer wieder kreisen.

„Aggressivität“ war gewiss auch nicht zufällig der Schwerpunkt des XI. Kongresses der französischsprachigen Psychoanalytiker, die sich nach einer zehnjährigen erzwungenen Pause nur wenige Jahre nach dem 2. Weltkrieg und der NS-Herrschaft im Mai 1948 in Brüssel trafen. Dort trug – nach Sacha Nacht (der über „die klinischen Manifestationen der Aggressivität und ihre Rolle in der psychoanalytischen Behandlung“ sprach) – auch Lacan seine Überlegungen zum ersten Mal vor.

Wir möchten diesen wenig gelesenen Text gemeinsam lesen und diskutieren, um der schwierigen Frage der Aggressivität auf die Spur zu kommen. Ihr zu begegnen – ob in der Analyse, im politischen Feld, in sich oder im Anderen – ist immer verstörend. Umso wichtiger, hier Strukturen und Zusammenhänge zu artikulieren.

Textgrundlage: Jacques Lacan, *Die Aggressivität in der Psychoanalyse*, in: *Schriften I*, Übers.: H.-D. Gondek, Turia + Kant 2016, S.118-145.

Unkostenbeitrag: 5 € pro Sitzung

Lacan, Seminar VIII (1960 - 1961): Die Übertragung

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de), Georgette Schosseler-Prum

(georgette.schosseler@gmail.com)

Nächster Termin: Dienstag, 5.September 19:00 bis 20:30 Uhr, 14-tägig

„Sprechen über und mit Begriffen der Psychoanalyse“. Eine Art, den Begriffen näher zu kommen: sie benutzt

Arbeitsgruppe zu Gloria Leff, *Portraits de femmes en analyste. Lacan et le contre-transfert*

Leitung: Michael Meyer zum Wischen, Birgit Meyer zum Wischen

Nächster Termin: Donnerstag, 24. August, 20 Uhr, monatlicher Turnus

Um Anmeldung wird gebeten unter: praxismzw@web.de

Bereits Ferenczi hat unterstrichen, dass sich der Analytiker in der Übertragung notwendigerweise mit dem Analysanten verwickelt. Lacan hat im X. Seminar auf einige Analytikerinnen (Little, Low, Tower) hingewiesen, die diese Involviertheit des Analytikers besonders untersuchten und mit dem von Lacan kritisierten Konzept der Gegenübertragung verbunden haben. Leff entfaltet diese für die psychoanalytische Praxis zentrale ethische und technische Frage durch eine genaue Lektüre der von Lacan zitierten Autorinnen und verbindet sie dabei mit der Bedeutung des Weiblichen für das Begehren des Analytikers. Wir wollen das Buch Leffs gemeinsam lesen und mit unserer eigenen theoretischen und klinischen Forschung verknüpfen.

Unkostenbeitrag: 5 € pro Sitzung

Lektüregruppe zu Geneviève Morel, *Das Gesetz der Mutter*

Leitung: Birgit Meyer zum Wischen

Termin wird nach persönlicher Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldung erforderlich.

Geneviève Morels soeben auf Deutsch bei Turia und Kant erschienenes Buch „Das Gesetz der Mutter“ bietet für die psychoanalytische Praxis neue, grundlegende Perspektiven, indem es von Lacans Theorie des Sinthoms ausgehend diverse klinische Phänomene als kreative, singuläre Verknüpfungen von Realem, Symbolischem und Imaginärem konzeptualisiert. Dieser Zugang ermöglicht, über eine Theoretisierung des Symptoms als Metapher und Ausdruck des Phantasmas hinaus, es als jeweils besondere Form der Bewältigung des Genießens und seiner Ausarbeitung zu begreifen. Morels Begriff der Verlängerung des Sinthoms erlaubt darüber hinaus, verschiedene Formen transgenerationaler Übermittlung und die Funktion der Übertragung in der Kur besser zu verstehen. Mein Anliegen ist, Morels neue klinische Betrachtungsweisen mit den Erfahrungsbereichen der Teilnehmer zusammen zu denken.

Ein Abend mit der Autorin ist für die zweite Jahreshälfte geplant.

Vorherige Anmeldung bei psychoberlin@web.de oder unter 030-20984402 wünschenswert.

Teilnahmegebühr: 15 € pro Quartal

Arbeitsgruppe zu einer *Offene Sprechstunde* in der Psychoanalytischen Bibliothek

Freitags 20. Oktober / 24. November / 15. Dezember 2017, 19-21 Uhr

Sandrine Aumercier, Katrin Becker, Marcus Coelen, Frank Grohmann, Karl-Josef Pazzini

Die PsyBi ist ein Ort für Forschung und Praxis, und einige Mitglieder werden verstärkt offene Gesprächsmöglichkeiten für jeden in der Stadt anbieten (ab Anfang 2018).

Etwa für den Fall, wenn jemand den Wunsch hat, sich über Psychoanalyse zu informieren;

einen quälenden Gedanken auszusprechen; ein drängendes Problem zu formulieren; sich mit dem Gedanken

Kuratierens. In ihnen wird alles zur Frage nach dem richtigen Einsatz der Mittel, während die Zwecke, etwa die Ausrichtung an Idealen der Veränderung und Verbesserung, sich wie von selbst zu verstehen scheinen. Da diese Zwecke jedoch tatsächlich nie erreicht werden können, transformieren sich die Mittel zunehmend selbst zum Zweck, und gerade darin tritt das Unvermittelte der Vermittlung offen zu Tage.

Helmut Draxler entwirft einen allgemeinen, historisch-theoretischen Konzeptrahmen, um das Problem der Vermittlung im Umgang mit seinem eigenen Unvermittelten in seinen sozialen, psychologischen, kulturellen und politischen Dimensionen zu umreißen.

Mittwoch, 1. November 2017, um 20.00 Uhr

Blickfänger: Gerhard Richter, Betty (1977)

Insa Härtel und **Karl-Josef Pazzini** im Gespräch mit **Mascha Jacobs**

Eintritt: 10/5€

1977 malt Gerhard Richter seine Tochter nach einem Foto. Das entstehende Bild Betty (425/4) ist offenbar ein Blickfänger. In der Betrachtung löst es immer wieder Irritationen aus. Ein Potenzial von Betty liegt in der Verstörung eingespielter kultureller Phantasmen.

Mit Mitteln der Kunst, so ließe sich pointieren, scheint es hier zu gelingen, gewaltsame und sexuelle Aspekte in der Vorstellung eines Kindes, wie es im Begriff ist, zu einer Frau zu werden, zu thematisieren.

Das Bild wäre dann ausgestelltes Resultat einer impliziten Bearbeitung solcher Übergänge, es produziert ein Stocken: Eine Koproduktion von Maler und Modell, von Vater und Tochter, von Bild und Betrachter/in?

Anlass ist das beim textem-Verlag, Hamburg, 2017 erschienen Buch „Blickfänger“ in der Reihe *Stimmungsatlas in Einzelbänden*.

Freitag: 17. November 2017, um 19 Uhr

Jenseits der Sprache? Die Topologie Lacans und Heideggers

Vortrag von **Michael Friedman**

Moderation: Michaela Wünsch

Eintritt: 10/5€

Lacans Konzept der Topologie hat sich im Laufe der Jahre seiner Lehre verändert und entwickelt - sei es, dass er definierte Objekte wie die Klein'sche Flasche oder dem Möbiusband behandelt hat oder flüchtigere wie die Variationen der Borromäischen Knotens oder die Figur des Litoral. Gleichwohl weist die Topologie in Lacans Lehre auf eine grundlegende Unmöglichkeit im Verhältnis des Subjekts zur Sprache hin. Wenn man Heideggers Verständnis von Sprache dazu ins Verhältnis setzt, kann man eine fundamentale Differenz erkennen: obwohl Heidegger kaum explizit den Begriff „Topologie“ benutzt, findet sich ein abgeschwächtes topologisches Verständnis der Sprache in Heideggers Schriften, das dadurch impliziert wird, dass Sprache *die* Ebene der Entbergung der Strukturen des Seins ist. Michael Friedman wird einige Schlüsselbeispiele beider Denker untersuchen und zeigen, wie topologische Auffassungen ihr Verständnis von Sprache geprägt haben.

Freitag 1. Dezember, um 20 Uhr

Neosexualität - Gibt es neue Sexualitäten in der Klinik der Psychoanalyse?

Mit Alejandra Barron, Kai Hammermeister, Karl Josef Pazzini, Frank Pilgram und Edith Seifert.

Michael Meyer zum Wischen wird kurz einführen und moderieren.

Eintritt: 10/5€

Der von Sigusch geprägte Begriff der Neosexualität erfasst eine große Bandbreite neuer sexueller Praktiken, sowohl im Bereich der Ökonomie der Lust, als auch hinsichtlich der Intersubjektivität sexueller Begegnungen. Geht es hier um kategorial neue Formen der Sexualität und was unterscheidet sie von früheren Formen, denen sich die psychoanalytische Forschung seit Freud gewidmet hat? Was lehrt uns hierzu die aktuelle psychoanalytische Klinik?

Gibt es psychoanalytische Konzepte, die einer veränderten Sexualität Rechnung tragen?

Ich denke an das sexuelle *Sinthom* bei Geneviève Morel.

Gibt es Bezüge zur Kunst und zu veränderten gesellschaftlichen Koordinaten?

Wir möchten darüber sprechen, wie wir als Kliniker mit den neu erscheinenden Formen von Sexualität umgehen, was wir zu hören bekommen und vielleicht auch nicht hören wollen.

Jour fixe & Kolloquium

Jour Fixe

In der Regel am 3. Montag des Monats, jeweils um 20 Uhr

Nächste Termine:

16. Oktober / 20. November - ausnahmsweise bereits um 18 Uhr / 18. Dezember.

Koordination: Marcus Coelen

Der *Jour fixe* dient spontaneren Anlässen, thematische Abende anzubereiten, KollegInnen zu hören, sich tagespolitischen und ewigklinischen Fragen zu widmen, einen Film zu projizieren o.ä. Weitere Informationen sind jeweils kurzfristig auf der Website zu finden.

Kolloquium

Freitag 27. Oktober, 19 – 21 Uhr

Das Kolloquium der PsyBi soll ihren Mitgliedern, FreundInnen und jedem, der an Psychoanalyse interessiert ist, die Gelegenheit bieten, Ideen oder Texte, an denen sie arbeiten, vor- und zur Diskussion zu stellen, Hinweise zu erhalten und Kritik zu nutzen; es bietet auch die Möglichkeit, als Gesprächspartner teilzunehmen und die Arbeit der anderen zu besprechen.

Grundlage der gemeinsamen Arbeit ist hierbei kein fertiger Vortrag, sondern eine schriftliche Skizze, ein in Arbeit befindlicher Aufsatz oder irgendein anderer Entwurf zu Entstehendem.

Folgende Spielregeln sollen gelten:

Wer etwas vorstellen möchte, möge sich bitte mit einer ganz kurzen Beschreibung (Titel, 2-3 Sätze) anmelden. Zwei Wochen vor dem Termin (13.10.2017) können dann bis zu 10 Seiten zur Vorstellung der im Werden befindlichen Idee eingereicht werden.

Auch diejenigen, die, ohne selbst etwas vorzustellen, teilnehmen möchten, sind gebeten, sich anzumelden. Alle Teilnehmer – Vorstellende oder diskutierend Interessierte – erhalten dann die zu besprechenden Texte ein bis zwei Wochen vor dem Termin.

Pro Termin werden maximal vier Projekte vorgestellt.

Beim Treffen selber sprechen diejenigen, die etwas eingereicht haben, ca. 15 Minuten zu ihrem Vorhaben; anschließend 30 Minuten Gespräch; Pause; usw.

Zunächst ist daran gedacht, eine solche Veranstaltung zwei Mal im Jahr anzubieten.

Organisation & Anmeldung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de)

Wochenendveranstaltungen

Freitag, 15. September 19.30 Uhr bis Sonntag, 17. September 2017 13.30h

Identität und Identifizierung

Arbeitstagung des *Psychoanalytischen Kollegs*

Organisation: Peter Müller und André Michels

Eintritt: 10/5 Euro

Identität und Identifizierung - die derzeitigen Arbeitsthemen des Psychoanalytischen Kollegs - drehen sich um Fragen nach der Beziehung des Subjekts zum Anderen.

Im Anderen begegnen wir sowohl dem Fremden, wie auch dem „der Verdrängung verfallenen Alten und Wohlvertrauten“ (Freud, *Massenpsychologie und Ich-Analyse*, GW XIII, S. 140) gemäß Freuds Deutung des Unheimlichen. Die Aktualität des Themas ist kaum zu übersehen.

An wen sich das Subjekt jeweils wendet, mit wem es sein Gegenüber verwechselt, was seine Adresse ist, dies alles wird durch die unbewussten Vorgänge Verwerfung, Verdrängung, Verleugnung bestimmt.

Durch die Beziehung zum Anderen kann „Identität“ nur eine gebrochene sein. Was begreifen wir vom Anderen? Welchen zeitlichen Bedingungen ist dieses Begreifen unterworfen? Wie identifizieren wir die Symptome der Analysanten? Wie ist die „Identifizierung mit seinem Symptom“ denkbar, die Lacan zufolge am Ende der Analyse steht?

Was heißt Identifizierung, wenn das Unbewusste „die Rede des Anderen“ ist?

Samstag und Sonntag findet die Arbeitstagung intern statt. Informationen über das Psychoanalytische Kolleg: Mail an Susanne Hübner (Koordination), info@psa-kolleg.de

Seminare & Arbeitsgruppen

Klinisches Seminar

Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)

Nächster Termin: Samstag 9. September, 15-17 Uhr, einmal monatlich

Für dieses Seminar gelten besondere Teilnahmebedingungen, die beim Seminarleiter erfragt werden können. Anmeldung erforderlich.

Sublimierung, Gewalt und die politische Kraft der Paranoia

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)

Nächste Termine: Samstag 9. September, 14. Oktober, 18. November – jeweils 17-19 Uhr, sowie Sonntag 10. September, 11-15 Uhr

Wie begegnet uns heute Gewalt – im Sinn von violence, pouvoir, puissance, maîtrise, autorité, contrôle – in den uns bekannten gesellschaftlichen Zusammenhängen und im Licht der psychoanalytischen Theorie der Sexual- und Destruktionstriebe?

Von klinischen Erfahrungen und der politischen Gegenwart her untersuchen wir die Bildung der menschlichen „Arbeitsgemeinschaft“ und die Gewaltbereitschaft der Menschen.

Ein Schwerpunkt dabei ist Freuds Konzeption der Paranoia: sie sei Folge einer Rückbildung der Sublimierungen, aus der eine Sexualisierung der „sozialen Triebbesetzungen“ folge; ein Rückschritt, eine Regression, „von der sublimierten Homosexualität bis zum Narzissmus“. Mitmenschen werden dann zu Objekten „vollsexueller“ Strebungen und dies verkehrt die paranoische Art der Abwehr in „Der andere verfolgt mich“ (vgl. Kap. 3 der Studie über Schreber, 1911).

Hieraus ergeben sich reale Verfolgungs- und Gewaltpraktiken, die sich neuester Kommunikationsmittel bedienen.

Welche Versagungen (auch sozialer Art) wirken heute auf die „sozialen Triebbesetzungen“ der Einzelnen ein, welche Libidosteigerungen und weitere Triebchicksale erfahren sie und um welche Art der Sexualisierung geht es in der Paranoia des aktuellen politischen Lebens? Aufbegehren gegen neue Ausformungen des kulturellen Ichideals, Enttabuisierung, Grenzziehungen neuer Gemütlichkeit, Ablehnung aller Arten von Repräsentation und Unmittelbarkeitsforderungen, Konstruktion von Sündenböcken, Lust am Kasernenton, digitale Hetzmassen

Teilnahmegebühr: Wer nicht Mitglied der Freud-Lacan-Gesellschaft (FLG) ist, bezahlt 10€ pro Sitzung (Studenten u. Arbeitslose 5€).

Seminar zum Objekt a

Leitung: Anne-Marie von Lieres

Beginn: 27. September um 19.30, monatlich Mittwochs

Weitere Termine: 25. Oktober / 29. November / 20. Dezember

Freud blieb am „Fels der Kastration/ *roc de la castration*“ stehen. Lacan versuchte hier mit dem Objekt a, das er als seine eigene Erfindung betrachtete, weiterzukommen. Der Fels/ *roc* ist das *a*, behauptete er. Indem Lacan das Objekt a als Ursache und nicht als Ziel des Begehrens auffasste, änderte er die gewöhnliche Perspektive des Objekts in der psychoanalytischen Theorie. Laut Lacan hat das Subjekt keine Vorstellung von diesem Objekt a. Nur die Angst/ *l'angoisse* des Subjekts signalisiert dessen unbeschreibliche Anwesenheit. In Lacans *Seminar X: L'angoisse* (1962-63) wird das Objekt a in vier Stufen vorgestellt: als Brust, Kothäufchen, Blick und Stimme. Letztendlich bleibt es aber unvorstellbar. Das Objekt a hat gleichwohl Wirkungen/ *effets* auf das Reale des Subjekts und ist deswegen zentral in der psychoanalytischen Arbeit.

Unsere Lektüreguppe wird sich mit verschiedenen Texten Lacans über das Objekt a auseinandersetzen, besonders mit *Seminar X* und *Seminar XI* sowie mit Texten von Autoren, die sich mit diesem Thema befasst haben. Die Gruppe wird in Deutsch und Französisch stattfinden.